

p.B.73.Afgh.0.-SUT/ISE

Bern, 8. Januar 1992

STRENG VERTRAULICHAktennotiz

1. Treffen von Vertretern der afghanischen Regierung mit Vertretern der drei Moderaten in der Schweiz:
- 

Am 24.12.91 reisten Vertreter der drei moderaten Parteien aus Peshawar in die Schweiz ein, der Sohn von Prof. Mojadiddi sowie die beiden wichtigsten politischen Berater von Gailani und Mohammadi, Saldjooghi und Schahbaz. Am 28.12. trafen aus Kabul Aussenminister Wakil mit seinem Kabinettschef Waheedullah sowie Sicherheitsminister Yaqubi mit seinem Berater Dr. Zamir ein. Das Treffen war von Dr. Shams aus Zürich organisiert worden.

Am 1.1.92 orientierte die Delegation aus Kabul Staatssekretär Jacobi im Beisein von Herrn Bucherer und dem Unterzeichneten. Die Moderaten hatten nicht um eine Unterredung mit uns ersucht.

Laut Aussenminister Wakil (W) war das vorliegende Treffen das follow up des Geheimtreffens von Ende Oktober mit dem Sohn von Prof. Mojadiddi in Zürich. Damals sei vereinbart worden, den Kreis der Teilnehmer zu erweitern, was nun geglückt sei. Er betrachte die nun erfolgte Ausweitung als Wendepunkt auf dem Weg zu einer politischen Lösung. In einer weiteren Phase werde es darum gehen, auch Rom einzubeziehen. Dies sei für die Regierung ein zentraler Punkt. Wenn sich die Moderaten mit Rom auf eine gemeinsame Position einigen könnten, dann werde Kabul kein Hindernis sein, d.h. konstruktiv bei der Erarbeitung einer Uebergangsregelung mitwirken. Alsdann würden sich wohl auch weitere Gruppierungen dem Friedensprozess anschliessen.

- 2 -

Zur Substanz der Gespräche liess W nichts verlauten, ausser dass man sich über einige generelle Prinzipien geeinigt habe. JAC informierte über seine Gespräche in Moskau, Washington und in New York, und es erfolgte ein Gedankenaustausch über eine mögliche Rolle von Zaher Shah. Man war sich einig, dass Zaher Shah eine Schlüsselrolle zukomme und W wiederholte, dass Kabul sehr an einer Einigung zwischen diesem und den Moderaten gelegen sei. Nur so könne mit Blick auf eine Uebergangsregelung eine tragfähige Basis geschaffen werden, welche auch weitere Kräfte anziehen würde.

Die Kontakte Kabuls mit den Moderaten und Rom, so W, bedeuteten keineswegs ein Abweichen vom 5-Punkte-Plan der UNO, der weiterhin seine Gültigkeit behalte. Wann und mit wieviel Teilnehmern die von der UNO anvisierte Konferenz abgehalten werden sollte, sei einstweilen aber noch offen. Wie JAC war W der Meinung, dass die Anzahl der Teilnehmer auf ein vernünftiges Mass beschränkt werden sollte (eher 30 bis 50 als 100 bis 150).

Zum weiteren Vorgehen bemerkte W, beide Seiten würden nun das Resultat der Gespräche analysieren und sich voraussichtlich vor oder nach dem von Wischnevski und Brandt unter der Aegide der SPD durchgeführten Afghanentreffen Ende Januar zu einer weiteren Gesprächsrunde in der Schweiz zusammenfinden. Von dem Treffen in der BRD, zu welchem alle massgebenden Gruppierungen eingeladen seien, sei aus der Sicht Kabuls kaum sehr viel zu erwarten. Im Prinzip habe man nichts gegen diesen Versuch, den inner-afghanischen Dialog voranzubringen. Wenn dabei aber zu viele mitmischten, könne die Wirkung kontraproduktiv ausfallen.

JAC umriss schliesslich die bekannten Voraussetzungen für ein weiteres schweizerisches Engagement und namentlich die an eine allfällige weitere Reise nach Kabul geknüpften Bedingungen. W bedankte sich für die schweizerische Gastfreundschaft und hofft weiterhin auf schweizerischen Rat und Tat im Rahmen der von JAC skizzierten Möglichkeiten.

2. Vorsprache von W.G. Perett, 1. Sekretär der US-Botschaft für politische Angelegenheiten, am 7.1.92 beim Unterzeichneten:
- 

Angeblicher Grund der Vorsprache von P war, uns von einer allfälligen Beteiligung an dem von Wischnevski organisierten Afghanentreffen in der BRD abzuraten. Die USA würden sich nichts von dieser Aktion ausserhalb der UNO versprechen. Ich konnte P damit beruhigen, dass wir nicht eingeladen seien und auch nie eine Beteiligung erwogen hätten. Auffallend war, dass P der Name von Wischnevski nicht geläufig war. Ich konnte mich des Eindrucks nicht erwehren, dass P diese Angelegenheit als Vorwand benützte, um uns erneut vor irgendwelchen Extratouren zu warnen, was er in der Folge auch unverhüllt unternahm. Haben die Amerikaner evt. Kenntnis von den diversen Geheimtreffen in der Schweiz? Gehört P der CIA an?

Ich drückte daher meine Verwunderung aus, dass P kurz nach dem Besuch von JAC in Washington, der unsere Position ausreichend geklärt haben sollte, erneut die bekannte amerikanische Besorgnis signalisierte. Meine Beteuerungen (gem. Sprachregelung) schienen P nicht vollends zu überzeugen. Offensichtlich trauen uns die Amerikaner in dieser Angelegenheit nicht über den Weg.

3. Gespräch des Unterzeichneten mit Dr. Shams vom 7.1.92:
- 

S bestätigte die Einschätzung von Aussenminister Wakil, dass das von ihm arrangierte Gespräch zwischen Kabul und den drei Moderaten erfolgreich verlaufen sei. In der Substanz habe man zwar noch keinen Durchbruch erzielt, aber die Marschrichtung sei nun klar. Die Moderaten hätten eingesehen, dass die Zeit nicht unbedingt für sie spiele und auch nach Einstellung der Waffenlieferungen, dem Zerfall der Sowjetunion und dem Wegfall von deren Güterlieferungen keineswegs einen Kollaps der Regierung in Kabul zu erwarten sei. In der Erkenntnis, dass ohne eine aktive Mitwirkung der gegenwärtigen Regierung der Weg zu einer politischen Lösung verbaut bleibe, hätten sich die Moderaten zum Dialog mit Kabul entschlossen. Kabul habe umgekehrt

im Prinzip akzeptiert, in einer Uebergangsregierung die erste Geige an die Moderaten abzutreten und als Juniorpartner mitzuwirken, um die Kontinuität von Verwaltung, Armee und Sicherheit gewährleisten zu helfen.

Für Najibullah sei in dieser Uebergangsregierung kein Platz. Auch damit sei Kabul grundsätzlich einverstanden. Dagegen sei durchaus denkbar - dies sei allerdings noch "Zukunftsmusik" -, dass Najibullah sich bei Wahlen erneut präsentieren könnte. Als Vorbedingung für weitere Verhandlungen über die personelle Zusammensetzung einer Uebergangsregierung verlange Kabul zweierlei: Erstens, dass sich die Moderaten verbindlich auf einen Führer - voraussichtlich Mojadiddi - einigten, und zweitens, dass Rom für diese Koalition gewonnen werden könne. Ohne eine Mitwirkung von Zaher Shah erachte Kabul die Koalition, welcher sich ja noch weitere Kräfte hinzugesellen sollten, als zu wenig tragfähig.

Der Ball sei daher im Augenblick bei den Moderaten. Sobald die erwähnten Hürden genommen seien, soll über die personelle Zusammensetzung der Uebergangsregierung und die Modalitäten für die Uebergangsperiode bis hin zu den Wahlen verhandelt werden. Zaher Shah sei eine Rolle als "Ueberpräsident für das Volk" zugeacht, während die eigentliche exekutive Gewalt von Mojadiddi und seinem Kabinett ausgeübt würde.

Auf meine Frage, wo denn in diesem Szenario die UNO und namentlich die von ihr vorgesehene Konferenz Platz habe, entgegnete S, die Konferenz hätte weniger die Funktion, den inner-afghanischen Dialog zu lancieren, als die Resultate, zu welchen die laufenden Verhandlungen führen sollten, im Rahmen eines grösseren Forums zu finalisieren. In der Uebergangsphase und namentlich bei der Vorbereitung der Wahlen (was bekanntlich nicht Wahlen in unserem Sinn zu sein brauchen), komme der UNO selbstverständlich eine zentrale Rolle zu.

#### 4. Kommentar, Folgerungen

---

Die Erweiterung der Gesprächsrunde auf alle drei Moderaten ist objektiv ein wesentlicher Fortschritt und vor allem für Kabul ein grosser Erfolg. Dies kam auch im Atmosphärischen deutlich zum Ausdruck. Während des Besuchs des Unterzeichneten in Kabul anfangs Dezember schienen die Gesprächspartner im Aussenministerium recht niedergeschlagen angesichts der offenkundigen Isolation des Regimes. Aus diesem Grund war Najibullah so interessiert mit uns/JAC Verbindung aufzunehmen. In Gstaad präsentierten sich Aussenminister Wakil und Sicherheitsminister Yaqubi gelassen und selbstsicher. Dazu dürften folgende Elemente beigetragen haben:

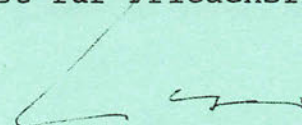
- Der Zerfall der Sowjetunion und damit das Abtreten eines Akteurs, von dem sich Kabul nach den direkten Kontakten Moskaus mit den Mujahedins im Stich gelassen fühlte.
- Der Fortschritt im Bestreben, mit den Moderaten ins Gespräch zu kommen.
- Eine gewisse Hoffnung - einige Anzeichen gibt es tatsächlich - dass Pakistan aufgrund der neuen Lage in der Region (drei neue Staaten an der Nordgrenze zu Afghanistan) allmählich nicht nur verbal, sondern auch in der Tat auf eine politische Lösung einschwenkt.

Der während der Gespräche erarbeitete Ansatz - Einbindung von Rom, Erweiterung der Koalition - ist durchaus pragmatisch und eröffnet hoffnungsvolle Perspektiven. Da, falls die laufenden Verhandlungen zum Erfolg führen, gewiss noch einige Zeit verstreichen dürfte, bis sich die Parteien öffentlich zu einem Bündnis bekennen, könnten sich Probleme hinsichtlich der Gangart der UNO ergeben. Meines Erachtens sollte man den afghanischen Gesprächspartnern die nötige Zeit belassen, sich miteinander ins Einvernehmen zu setzen. Sollte die UNO während dieser Periode ihre Bemühungen forcieren, eine Konferenz einzuberufen, könnte dies den laufenden Verhandlungsprozess gefährden. Hier könnte uns eine Aufgabe zufallen, indem wir der UNO ein Ab-

- 6 -

warten nahelegten. Da wir ja in keiner Weise in diese Verhandlungen involviert sind, ausser dass wir den geheimen Treffen Gastrecht und logistische Unterstützung gewähren, könnten uns die Amerikaner daraus kaum einen Strick drehen.

Politische Abteilung III  
Dienst für Friedensfragen



Peter Sutter

Kopien: JAC, SI, GRN, HC, MAP, SUT